



Die Baubranche ist nicht die Modebranche

Text Erik Brühlmann und Marius Leutenegger

Bei der Aussengestaltung von Gebäuden sind schlichte Farben weiterhin sehr gefragt – vermutlich auch deshalb, weil das Leben immer hektischer wird. Die Bauherrschaften sind zwar an der Fassade experimentierfreudiger als im Innenbereich, doch ändern sich Trends nur sehr langsam. Die Herausforderung beim Material bleibt die Farbtonstabilität.

Fassadengestaltung mit Besenstrich zeigt die Fähigkeit des Handwerkers und sorgt für originelle Effekte an der Fassade.

(Bild: Brillux Schweiz AG)

Seit 1999 ruft das amerikanische *Pantone Color Institute* stets eine neue Farbe des Jahres aus. 2023 heisst sie Viva Magenta und ist «überschwänglich, pulsierend». Heisst das, dass die hiesigen Farbhersteller nun den «mutigen und furchtlosen» Rotton eimerweise verkaufen?

«Pantone ist im Baubereich nicht massgebend», sagt Xaver Wüst, der Marketingleiter der Lack- und Farbenfabrik Ruco in Glattbrugg ZH. Zumal Trendzyklen im Gebäudebereich sowieso deutlich länger anhalten als zum Beispiel in der Modewelt und sich nicht jede Saison eine «Farbe des Jahres» durchsetzen kann.

«Wir sprechen hier von Zyklen von 5 bis 10 Jahren», weiss Wüst. Im Aussenbereich dominierten gegenwärtig eher weniger aufregende Farben als Viva Magenta: «Brauntöne und Erdfarben sind derzeit sehr gefragt», erklärt der Marketingleiter. Aber auch graue und bläuliche Farbtöne würden gern gewählt. Ganz mutlos sei die Farbgebung an Fassaden aber nicht. Akzente, zum Beispiel



Eine solche Farbigkeit ist im Aussenbereich eher selten – oder für kleine Teilflächen reserviert.

(Bild: DAW Schweiz AG)

im Eingangsbereich oder bei einem Laubengang, setze man gern. «Aber die Zeiten von knalligen Gelb- und Orangetönen sind auch dort vorbei», so Wüst.

Dezente Farben, bunte Akzente

Ähnlich beurteilt Pietro Tiziani, der Marketing- und Verkaufsleiter Bau des Farbenherstellers Karl Bubenhofer in Gossau SG, die farbliche Gemengelage: «Sandtöne, Graunuanzen und Schlammfarbtöne liegen nach wie vor im Trend», sagt er. Besonders bei Fassaden mit verputzter Aussenwärmedämmung sei auch eine Tendenz hin zu dunklen Tönen zu beobachten. Gepaart würden diese eher dezenten Farben mit bunten Akzenten.

Den Trend zum Dunklen erkennt auch Enrico Aubry, der Verkaufsleiter des Lack- und Farbenherstellers Brillux Schweiz in Muttenz BL. «Das reine, strahlende Weiss an den Fassaden ist zwar noch da», sagt er. «Wir sehen aber nach wie vor den Trend zu dunklen Fassaden oder Putzbereichen umgeben von Materialfarbigkeit, wie zum Beispiel Klinker.» Farbigkeit spiele sich mehrheitlich auf Kleinflächen ab, wobei es auch hier das Ziel sei, kreative Akzente zu setzen, «ohne dass es bunt und überladen wirkt».

Ruhe durch Farbe

Ruhige Farbtöne sieht man auch bei Dold in Wallisellen ZH als Trend – wobei Trend eben ein eher relativer Begriff sei. «In der Architektur drehen sich die Räder der Zeit bezüglich Modetrends langsam», bestätigt Roger von Niederhäusern, der Leiter Verkauf Bau und Industrie des Anbieters von Farb- und Lacksystemen. Er stelle bei den Farben daher eher Megatrends fest, die «unseren Lebens- und Arbeitsraum» über meh-

reere Jahrzehnte hinweg beeinflussten. Die ruhigen und unaufgeregten Farben seien denn auch eine direkte Reaktion auf den ständig hohen Adrenalin- und Stresspegel des modernen Menschen, mutmasst er. Zusätzliche Aufregung bei der Farbgestaltung sei da nicht mehr erstrebenswert.

Alberto Dilla, der Bereichsleiter Verkauf und Marketing von Bosshard-Farben in Rümlang ZH, nennt Beigetöne in verschiedenen Ausprägungen bei Fassaden als gewissen Trend. Kontraste spielten sich vor allem auf Fenster- und Rollläden sowie auf Sockeln ab, sagt er, «das sind Farbtupfer wie die Krawatten beim Mann».

Regional seien bei Akzentfarben durchaus Unterschiede auszumachen: «In der Ostschweiz wird gern das klassische Blutrot verarbeitet, im Aargau und in Zürich bevorzugt man Grün- und seltener Blautöne.» Aber auch bei den Akzenten sei man in der Schweiz prinzipiell



Nach wie vor werden Balkone, Fensterrahmen und Rollläden gern dazu genutzt, um Farbtupfer zu setzen.

(Bild: Karl Bubenhofer AG)



«farbtonresistent», wie Dilla es nennt – denn nach wie vor sei, alles in allem, Oliv- oder Tannengrün bei Fensterläden die erste Wahl. Bei Holzfassaden und Holzfassadenelementen sei das grosse Thema das Vorvergrauen. Man nimmt damit den Prozess vorweg, der sich mit der Zeit beim Holz natürlich einstellen würde. Mit der Vorvergrauung durch Farben erreicht man, dass es wirkt, als sei dies gleichmässig geschehen. Das sei eine sowohl ästhetisch als auch technisch bedingte Entscheidung, betont Dilla.

Viele Faktoren haben Einfluss

DAW, grösster europäischer Hersteller von Baufarben, bewirbt zwar jedes Jahr einen eigenen Trendfarbton – 2023 ist es Bergseegrün – und thematisch passende Kombinationsfarben, doch dabei geht es vor allem um den Innenbereich. Für

Nathalie Stampbach, die Marketingleiterin von DAW Schweiz im zürcherischen Nänikon, liegt die Wahl der Fassadenfarbe sowieso nicht allein im Auge des Betrachters und auch nur bedingt in der Hand der Auftraggebenden. «Die Nutzung des Gebäudes spielt bei der Farbwahl ebenso sehr eine Rolle wie die Umgebung, in der es sich befindet», sagt sie. Je nach Materialisierung sei es auch gar nicht zwingend die Farbe, die für optische Abwechslung und Effekte Sorge, sondern das verwendete Material.

Regionale Unterschiede bei der farblichen Fassadengestaltung gebe es aber schon, bestätigt sie: «Im Tessin sind eher knalligere Farben gefragt, bei uns in der Deutschschweiz bleibt es meist bei Weiss, Hellblau und den erdigen Farbtönen.» Da die Fassade jedoch das Gesicht eines Hauses ist, machen sich DAW und seine Marke Caparol unter

Bei Holzfassaden wird der natürlichen Verwitterung des Materials gern mit vorvergrauenden Farben vorgegriffen.

(Bild: Bosshard-Farben AG)

Weisse Fassaden erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit.

(Bild: Brillux Schweiz AG)





Mischfassaden werden immer beliebter. Oft sorgen die unterschiedlichen Materialien von selbst für farbliche Abwechslung.
(Bild: DAW Schweiz AG)

Fassaden mit einer strukturellen Gestaltung zu versehen, kommt meist nur bei Einzelprojekten vor.
(Bild: Karl Bubenhofer AG)

dem Motto *The Power of Surface* (die Macht der Oberfläche) für mehr Kreativität stark. «Das gilt nicht nur für Farben, sondern auch für Strukturen», sagt Stampbach, und sie weist darauf hin, dass Mischfassaden aus unterschiedlichen Materialien ohnehin immer beliebter werden. Kreativtechniken, welche die Fähigkeiten der Fachleute zum Ausdruck bringen, seien ebenfalls wieder im Kommen.

Diesen Eindruck bestätigt Enrico Aubry von Brillux, und er nennt als Beispiele: «Bossierungen, Besenstrich und Kammzug bis hin zum modern anmutenden funkelnden Siliciumcarbid, Spiegelbruch oder Rostoptik.» Einzelne Klein-

Mutig! Der Eingangsbereich kann auch als Blickfang genutzt werden.

(Bild: Brillux Schweiz AG)

flächen können so schon fast zu kleinen Kunstwerken werden.

Allerdings: Solche zum Teil aufwändigen Gestaltungstechniken kommen nur bei vereinzelt Projekten vor. Dies stellt zumindest Pietro Tiziani von Karl Bubenhofer fest: Der Grossteil der Fassaden wird nach wie vor mit traditionellen, bewährten und funktionellen Anstrich- und Beschichtungsstoffen gestaltet – und nicht gekämmt, geschlämmt, gekratzt, abgeglättet oder mit Metallic- und Glimmereffekten versehen.

Farbenstabilität ist ein Muss

Dennoch sei man alles in allem an der Fassade mutiger und experimentierfreudiger als im Innenbereich, was Strukturen angeht, ist Xaver Wüst von Ruco überzeugt. «Grobe Strukturen wie früher werden zwar weniger ausgeführt», sagt er, «aber es wird trotzdem viel mit dem



Putz gespielt, wenn auch vorwiegend im Neubaubereich.» Ganz zuoberst auf der Wunschliste steht meist jedoch ein ganz anderes Thema: die Farbtonstabilität. «Niemand möchte, dass die Fassade schon nach kurzer Zeit ausbleicht», sagt Wüst. Farben, die nach BSF-Merkblatt Nr. 26 der Klassifizierungskategorie A1 zugeordnet werden, seien deshalb gefragt. In Sachen Farbtonstabilität sind Rot- und Orangetöne am heikelsten.

Alberto Dilla von Bosshard-Farben sieht die Farbtonstabilität ebenfalls als essenziell. Als kürzlich der hauseigene Farbtonfächer Exemplum 721 für Fassaden zusammengestellt wurde, beschränkten sich die Experten ausschliesslich auf Farben der Kategorie A1. Denn die Frage, ob eine Farbe machbar ist, könne man immer mit Ja beantworten, stellt Dilla fest. «Ob sie aber auch haltbar ist, steht auf einem ganz anderen Blatt.» Das Ziel bleibt, unabhängig von der Farbwahl: Die Fassade soll möglichst lang so frisch wirken wie am ersten Tag!

